Man sagt

Autor(en): **Pedant, O.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 32

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

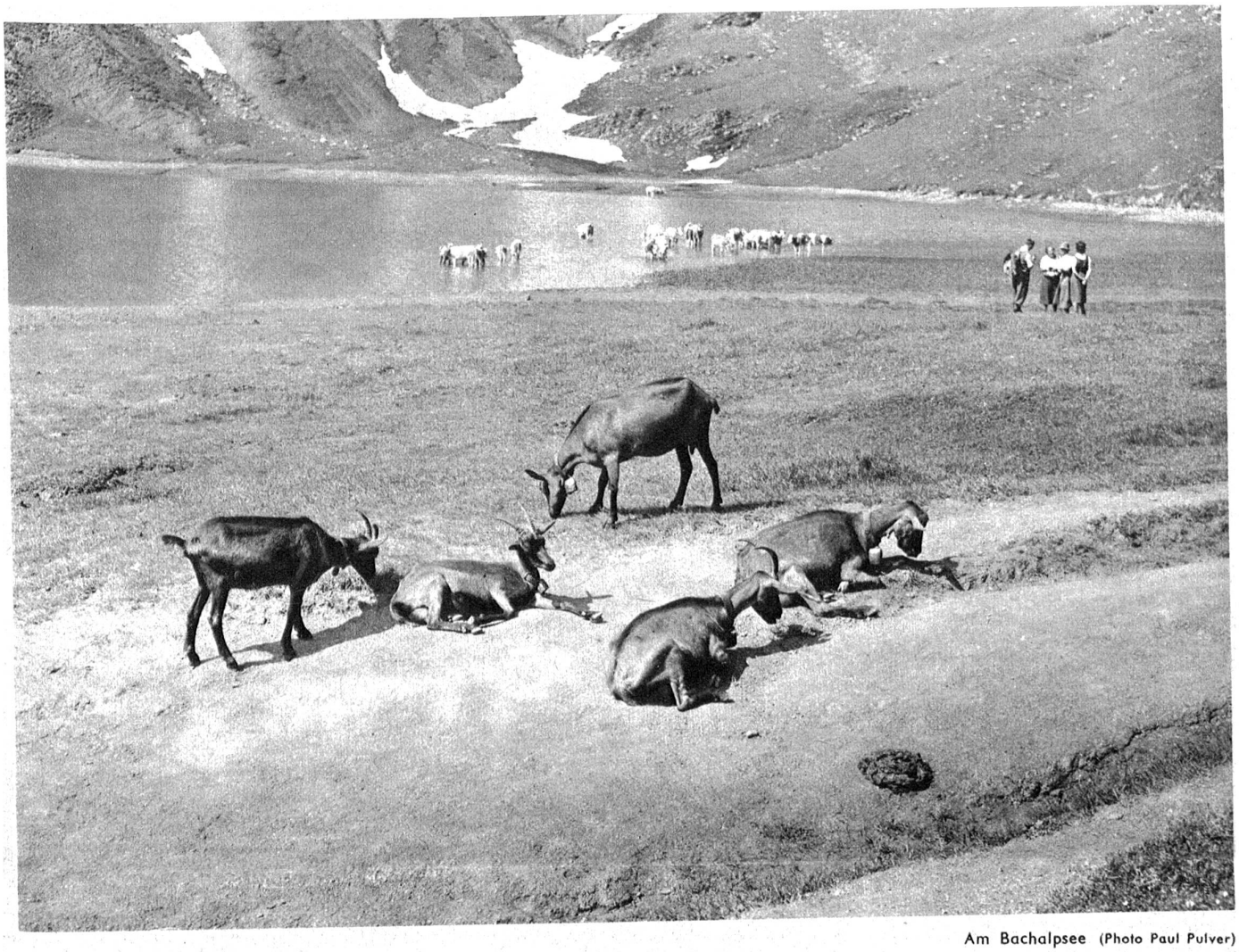
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Am Bachalpsee (Photo Paul Pulver)

Man sagt: Pünktlichkeit sei die Höflichkeit der Könige und meint damit ganz offensichtlich, Pünktlichkeit sei etwas Schönes und Lobenswertes. Dass dem so ist, werden wenige bestreiten, und doch trifft man tagtäglich auf alle möglichen Unpünktlichkeiten. Da fährt der Schnellzug nach Olten mit fünf Minuten Verspätung ab, und gleich hört man die Reisenden in allen Tonarten schimpfen. Am Morgen kommt der Postbote eine halbe Stunde später als üblich, und schon ist der gestrenge Herr Direktor erbost. Und dennoch sind derartige Unpünktlichkeiten noch lange nicht die schlimmsten; denn meist haben sie eine recht plausible Ursache. Schlimmer ist es dann schon, wenn die Unpünktlichkeit zurückzuführen ist auf eine gewisse Gleichgültigkeit, ja auf mangelndes Pflichtgefühl.

Herr Spätig ist höherer Beamter und hat die Gewohnheit, morgens und nachmittags stets erst einige Minuten nach Arbeitsbeginn im Büro zu erscheinen. Von den Schulkindern verlangt man, dass sie Punkt acht Uhr und ebenso Punkt zwei Uhr im Schulzimmer sitzen. Herr Streng, der Lehrer der Oberschule, aber beginnt den Unterricht meist erst fünf, ja zehn Minuten nach dem Einläuten. Aber wie würden sich die Herren Spätig und Streng entrüsten, wenn man ihnen Unpünktlichkeit vorwürfe!

Haben Sie auch schon einmal auf jemanden gewartet, mit dem Sie sich auf einen bestimmten Zeitpunkt verabredet haben? Man sieht auf die Uhr, spaziert hin und her, sieht wieder auf die Uhr und unwillkürlich beginnt man sich in Gedanken mit dem oder der Erwarteten zu beschäftigen. Und es ist dabei eigentlich ganz selbstverständlich, dass man ihm oder ihr keine Lobrede hält. Wenn Sie also solches vermeiden wollen, dann halten Sie Verabredungen peinlich genau ein!

Kennen Sie vielleicht auch die Unsitte, zu Sitzungen oder Versammlungen stets mit einiger Verspätung zu erscheinen?

Oh, es ist etwas Schönes um die Pünktlichkeit! Nicht nur, weil sie die Höflichkeit der Könige ist; denn darum kümmert sich ja ein bis in die Knochen demokratischer Schweizer nicht. Wohl aber deswegen, weil sie eigentlich eine selbstverständliche Rücksichtnahme auf die Mitmenschen darstellt und weil sie ganz einfach ein Teil Pflichtbewusstsein bildet, von dem jeder Mensch nicht genug haben kann.

O. Pedant.